

Hermann Grösser

Farblicht-Therapie

Physikalische und metaphysische Aspekte

**An allem zweifeln und alles glauben sind zwei
bequeme Wege, die in gleicher Weise,
einer wie der andere, vom Nachdenken befreien.**

***Henri Poincaré, 1854 - 1912
Franz. Physiker und Mathematiker***

Immer wieder werden gewisse alternative Therapien als die „Medizin der Zukunft“ bezeichnet. Meistens handelt es sich dabei um Methoden, deren Wirkungsweise von der Schulmedizin nicht anerkannt ist. Aus der breiten Palette dieser Verfahren, soll die Therapie mit „Licht und Farbe“ als Beispiel herausgegriffen und unter den verschiedenen Aspekten beleuchtet werden. Es ist gerade diese Form der Therapie, an der sich im Allgemeinen die Geister scheiden. Oft stehen sich dabei Physik und Metaphysik diametral gegenüber und die unterschiedlichen Ansätze der beiden Disziplinen scheinen unvereinbar zu sein. Warum dies so ist, soll im Folgenden näher erläutert und entsprechend kommentiert werden.

Schenkt man diversen Autoren und Exponenten der Farblichtszene Glauben, so wird diese Art der Behandlung seit Urzeiten praktiziert und soll zu den ältesten Naturheilverfahren der Menschheit gehören. Für manche Adepten scheint letzteres sogar alleine schon Garant für deren Wirksamkeit zu sein. Andererseits betonen ihre Gegner, allen voran die Anhänger der Schulmedizin, dass gerade diese Therapie jeder naturwissenschaftlichen Grundlage entbehrt. Dass Licht und Farbe seit jeher einen starken Einfluß auf den Menschen ausübten, steht außer Frage und ist durch zahlreiche Dokumente belegt. Weit weniger nachweisbar dagegen ist ihr systematischer Einsatz zu therapeutischen Zwecken, der vermutlich erst mit dem Beginn des industriellen Zeitalters erfolgte, als auch die entsprechenden technischen Voraussetzungen dafür geschaffen waren. Bevor wir uns jedoch näher mit dieser fast universell einsetzbaren Therapie und den möglichen Wirkungsmechanismen von Licht und Farbe auseinander setzen, hier ein kurzer Rückblick auf ihre Anfänge sowie auf zwei bekannte Persönlichkeiten, die damit untrennbar verbunden sind. Die eine, weil sie dafür den Nobelpreis erhielt und die andere, weil sie dafür in den USA wegen Betrugs angeklagt und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt wurde.

Als Vater der modernen Lichttherapie gilt der dänische Mediziner Niels Ryberg Finsen (1860 - 1904), der 1896 in Kopenhagen ein Institut zur Erforschung der Lichttherapie gründete. Finsen beschäftigte sich intensiv mit der physiologischen Wirkung des Lichtes auf den menschlichen Organismus. So entdeckte er den therapeutischen Nutzen von ultraviolettem Licht in der Behandlung von Hauttuberkulose sowie die positive Wirkung von roten und infraroten Strahlen u. a. bei der Verheilung von Pockennarben. Finsen erhielt 1903 in Anerkennung seiner Verdienste zur Behandlung von Krankheiten mittels konzentrierter Lichtstrahlen den Nobelpreis der Medizin. Mit seiner Bestrahlungslampe (Finsenlampe) konnte er bis zu fünf Patienten gleichzeitig behandeln. Die in der Schulmedizin noch heute gebräuchliche Anwendung von UV-Licht in der Dermatologie ist im wesentlichen auf seine Forschungsarbeiten zurückzuführen.

Ebenfalls um die Jahrhundertwende begann auch in Amerika die Erforschung der Auswirkung von Licht und Farbe auf den menschlichen Organismus. Als eine herausragende Persönlichkeit auf diesem Sektor ist Dinshah P. Ghadiali (1873 - 1966), der Begründer des Spectro-chrome-Systems zu nennen. Ihm gebührt die Ehre, das erste in sich abgeschlossene Farblicht-Therapiesystem der Welt begründet zu haben. Dinshah benutzte ein zwölfteiliges Filtersystem und erarbeitete für jede Therapiefarbe eine detaillierte Indikationsliste, die auch heute noch zahlreichen Anwendern als Grundlage und Orientierungshilfe dient. Seine Erfahrungen sind in einem umfangreichen Werk, der „Spectro-Chrome-Metry-Encyclopedia“ niedergelegt. Eine Zusammenfassung ist unter dem Titel „Let there be Light“ 1985 erschienen und inzwischen auch in deutscher Fassung erhältlich. Diese beiden Forscher stehen jeweils repräsentativ für eine bestimmte Philosophie, nämlich die der Schul- und die der Alternativ-Medizin.

Physikalisch gesehen ist Licht ein Teil des elektromagnetischen Spektrums. Der als optische Strahlung bezeichnete Bereich besteht aus sichtbaren, Infrarot und Ultraviolett Strahlen. Beim Durchgang durch ein Prisma teilt sich Licht in seine Spektralfarben auf. Die wohl bekannteste Naturerscheinung in diesem Zusammenhang ist der Regenbogen, der durch Brechung und Spiegelung des Sonnenlichts in den Regentropfen entsteht. Aus dem Gesamtspektrum der optischen Strahlen nutzt die Schulmedizin vorwiegend die Eigenschaften der unsichtbaren Anteile des Lichts (Ultraviolett und Infrarot) sowie deren Randgebiete im sichtbaren Bereich (Blau und Rot) und bewertet dabei in erster Linie die quantitativen Aspekte. Die Alternativmedizin dagegen ist mehr an den qualitativen Aspekten (Zuschreibungen von bestimmten Eigenschaften zu einzelnen Farbtönen) des Lichts interessiert und läßt die unsichtbaren Anteile (außer in der Lasertherapie) größtenteils außer Acht. Diese kurze Einführung soll genügen, um die unterschiedlichen Ansätze und Vorgehensweise in den jeweiligen Lagern zu kennzeichnen.

Während die Anwendung von Licht und Farbe seitens der Schulmedizin eher noch stiefmütterlich behandelt wird, erfreut sie sich um so stärkerer Beliebtheit im Bereich der Alternativmedizin. So ist z.B. die Farblichttherapie in einem breitgefassten Rahmen dort anzutreffen und hat neuerdings sogar Eingang in die Kosmetik gefunden. Warum wohl, hat die Schulmedizin vielleicht doch etwas bei dieser von ihr als „unkonventionell“ bezeichneten Therapieform übersehen, oder beruhen die vielgepriesenen Erfolge mit Farblicht ganz schlicht und einfach nur auf dem Placeboeffekt? Um dies zu ergründen müssen wir uns nicht nur näher mit den verschiedenen Standpunkten und Weltbildern der beiden Lager auseinandersetzen, sondern auch mit der Polarität der menschlichen Wirklichkeit an sich.

Zum einen sind da die Hersteller bestimmter Farblichtsysteme, die in Anlehnung an das vorherrschende materielle Weltbild der konventionellen Wissenschaft versuchen, die angeblichen Wirkungsmechanismen ihrer Geräte mit wissenschaftlichen Termini zu erklären und die Methode mit entsprechenden Thesen zu untermauern. Zum anderen empfinden gerade die schulmedizinisch ausgerichteten Therapeuten diese oft phantasievollen Erklärungen und Behauptungen als Spekulation und Irreführung, um so mehr, als die vorgegebenen Thesen einer wissenschaftlichen Überprüfung in den seltensten Fällen überhaupt standhalten. Die Kommentare darüber fallen dementsprechend auch aus. So finden sich in dem Handbuch: „Die andere Medizin“ Nutzen und Risiken sanfter Heilmethoden (Stiftung Warentest, Berlin 1994), an dem zahlreiche Professoren und Hartliner der Schulmedizin als Berater mitgewirkt haben, u.a. folgende Argumente gegen die Farblicht-Therapie:

Σ Farben beeinflussen zwar die Stimmung eines Menschen, aber kulturelle Bedeutung und Mode,

Geschlecht und soziale Stellung des Betrachters bestimmen mit, wie Farben auf ihn wirken. Der eine assoziiert mit Grün „giftig“, der andere „gesund“. Gesetzmäßigkeiten, die für alle Zeiten, Kulturen und Menschen gelten, wurden bis heute nicht gefunden. Der individuelle Geschmack entscheidet Farbwahl und Wohlbefinden. Keine Farbe hat jedoch eine allgemeingültige therapeutische Wirkung.

- Σ Das Konzept der Farblicht-Therapie entbehrt jeder naturwissenschaftlichen Grundlage. Es fehlen eindeutige Belege für die Biophotonentheorie.
- Σ Es fehlt noch Grundlagenforschung über mögliche Wirkmechanismen des Lichts auf die Zellen der Haut. Es existiert auch keine seriöse Dokumentation über therapeutische Wirkungen bestimmter Farben auf den menschlichen Körper.
- Σ Die Zuordnungen der Farben zu Krankheitsbildern sind willkürlich und widersprechen einander. Gegen Impotenz soll zum Beispiel bei einem Anwender das Blau, beim anderen Rot helfen.
- Σ Entfalten Farblichttherapie und Farbpunktur eine Wirkung, beruht diese wahrscheinlich auf Placeboeffekten.

Soweit einige Kommentare, wie sie seitens der Kritiker zum Thema Farblichttherapie und ihre Wirkung in diesem Werk dargelegt sind. Aus rein wissenschaftlicher Sicht haben sie sogar Recht. Auch wenn die vorgebrachten Argumente nicht unbedingt mit den tatsächlichen Wirkungskomponenten der Therapie in Zusammenhang stehen, streng genommen überhaupt damit nichts zu tun haben, sind sie zumindest in der dargelegten Form, kaum widerlegbar. Sie werden sogar umso verständlicher, betrachtet man die gesamte Palette des Angebots mit all den schillernden Beschreibungen der dazu gehörigen Geräte. Von der einfachen Taschenlampe mit farbigen Filtern für die esoterisch ausgerichtete Hobbyheilerin bis hin zum Großgerät für die moderne Naturheilpraxis ist alles vertreten. Wer sich die Mühe macht, einige Unterlagen der Anbieter oder Bücher zu diesem Thema zu studieren, wird sich schnell der Ungereimtheiten gewahr, die damit verbreitet werden. Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen.

Da es für den physiologischen Bereich keine Normfarben gibt, differenzieren auch die einzelnen Nuancen der erhältlichen Farbfilter beträchtlich. Die meisten Hersteller behaupten jedoch, nur sie hätten genau die richtige Farbe für den jeweiligen Applikationsbereich. Ebenso unterschiedlich ist die Lichtquelle einschließlich deren elektrische Leistung. Ein Hersteller propagiert eine Art Schreibtischlampe mit einer herkömmlichen Glühbirne und vorgeschalteten Farbfolien als „Farbheillampe“ zur Selbstbehandlung (als wenn die Lampe selbst bereits schon eine Wirkung erzeugen könnte). Diese Behauptung ist umso grotesker, da bekanntlich ca. 90% der Energie dabei als Wärme verbraucht wird und derartige Lampen somit weit mehr heizen, als sie Licht spenden. Ein weiterer Anbieter verspricht durch Polarisierung von Licht zu wesentlich kürzeren Behandlungszeiten zu kommen (physikalisch gesehen wird nicht nur die Intensität mit dem Grad der Polarisierung schwächer, sondern sie verliert sich auch sofort wieder beim Eintreten in die Haut). Ein beliebtes Schlagwort dieser bunten Szene sind u.a. auch die Biophotonen, die anscheinend die Heilkräfte des Organismus auf völlig natürliche Weise stimulieren und bereits bei geringster Intensität fast schon wahre Wunder vollbringen können. Argumente dieser Art sind natürlich von Kennern der Materie schnell durchschaut und entpuppen sich in den meisten Fällen als Humbug und pseudophysikalischer Unsinn. Für eine mit der Materie jedoch wenig vertraute Person ist es allerdings so

gut wie unmöglich, sich in diesem Wirrwarr von teils unsinnigen Behauptungen zurecht zu finden.

Hier wird einmal mehr die Tragik der gesamten biophysikalischen Medizin sichtbar, nämlich der Glaube seitens der Gerätehersteller, sich an einen längst überholten Materialismus anlehnen zu müssen, um zumindest nach außen, d.h. bei Ihren Kunden der jeweiligen Methode einen wissenschaftlichen Anstrich zu verleihen. Diese irreführende Vorgehensweise ist bis zu einem gewissen Grad sogar verständlich, denn schlußendlich ist die Mehrzahl der Therapeuten an wissenschaftliche Erklärungsmodelle von Seiten der Arzneimittelindustrie gewöhnt und glaubt, sie demzufolge auch für jede Art von Geräten erwarten zu können, auch wenn vielen davon nicht mehr als reine Symbolfunktion in der Anwendung zukommt. Dabei müssten jedoch gerade die Therapeuten der Alternativmedizin wissen, dass sich die etablierte Wissenschaft nur um formale Aspekte kümmert und infolgedessen auch nur das, was wäg- und meßbar ist, bewertet bzw. auf Grund ihrer Vorgehensweise überhaupt bewerten kann!

Aber selbst dies ist nur ein Aspekt, denn noch lange nicht alles, was wissenschaftlich erfassbar ist, kommt einer medizinischen Wirkungskomponente gleich. Dass z.B. gelbes Licht sich in einen meßbaren Bereich von ca. 560 bis 590 nm (Nanometer) befindet, heißt noch lange nicht, dass ihm alleine deshalb schon eine medizinische Wirksamkeit, wie verdauungsfördernd oder gar den Intellekt stimulierend zuteil wird (und dies sogar schon mit einer gewöhnlichen Lampe, der lediglich eine gelbe Folie vorgeschaltet ist). Wer derartige Angaben macht oder für seine Behauptungen sogar wissenschaftliche Termini benutzt, muß dies auch durch entsprechende Dokumentation nachweisen können und da sieht es bei näherer Betrachtung zumindest für einen Großteil der Gerätehersteller und Exponenten der farblicht-Therapie doch recht mager aus. Ein Beispiel dazu soll dies verdeutlichen. Manche Autoren weisen auf die Bedeutung der Monochromie für die Wirkung ihrer Farben hin. Monochromatisches Licht ist physikalisch jedoch als ein Licht von nur einer einzigen Wellenlänge definiert. Das Problem dabei ist allerdings, dass keiner der handelsüblichen Farbfilter diese Forderung erfüllt. Selbst wenn dem Auge z.B. eine Nuance als gelbes Licht erscheint, ist dieses Gelb (mit Ausnahme von Laser-Strahlen) immer ein Gemisch aus verschiedenen sichtbaren Wellenlängen. Aus einer Transmissionskurve wäre dies auch klar ersichtlich, doch gerade diese wird für die jeweiligen Farbfilter nicht mitgeliefert.

Trotz aller Kontroversen bleibt jedoch die Frage nach der Wirkungskomponente bei diesen Verfahren vorerst offen. Dass sie Wirkung zeigen, steht außer Frage und niemand, der sie in seiner Praxis lege artis einsetzt, wird die damit erzielten Erfolge bezweifeln. Dies gilt sowohl für die Farblichttherapie als auch für viele andere unkonventionelle Verfahren, mit denen sie in der Anwendung oft kombiniert wird. Hätten nämlich Therapeuten keinen Erfolg damit, würde sich wohl kaum jemand darum kümmern, geschweige denn, sich von ihnen damit behandeln lassen. Also muß es hier noch etwas anderes geben, etwas, das messtechnisch zwar nicht direkt registriert werden kann, das sich aber trotzdem im physiologischen Bereich auswirkt. In der Tat ist es so! Um dies zu verstehen, müssen wir jedoch eine andere Betrachtungsweise als die rein materielle vornehmen und uns mit der menschlichen Wirklichkeit näher auseinander setzen. Sie besteht bekanntlich nicht nur aus dem Außen, der materiellen Welt der Formen, sondern auch aus der geistigen Welt und den damit verbundenen Bewusstseinsinhalten, d.h. den inneren Bildern, den Vorstellungen und Überzeugungen, die jeder Person eigen sind.

Gerade letztere sind es jedoch, die für die wissenschaftlichen Methodik hinderlich sind und demzufolge auch nicht erfasst werden. Die materielle Wissenschaft beschäftigt sich deshalb auch nur mit der Form,

den quantitativen Aspekten im Außen und läßt den Inhalt und damit die qualitativen Aspekte unberücksichtigt. Doch genau hier liegt die Crux. Die Bewusstseinsinhalte sind vorhanden, und zwar unabhängig davon, ob sie die Wissenschaft anerkennt oder nicht. Um die möglichen Wirkungsmechanismen der Farblichttherapie und anderer biophysikalischer Verfahren, vielleicht sogar jeder Art von Medizin besser verstehen zu können, müssen wir uns also neben der materiellen auch mit der geistigen Welt und den damit verbundenen metaphysischen Gesetzmäßigkeiten befassen. Das menschliche Bewusstsein ist polar und so steht die Form, für das vordergründig Sichtbare, das Materielle und der Inhalt für das Unsichtbare, das Geistige. Zu den ganzheitlichen Aspekten des Lebens gehören demnach sowohl Innen und Außen als auch die Unterscheidung zwischen Inhalt und Form.

Am deutlichsten lassen sich diese Aspekte an Hand eines Kunstwerkes erläutern. Als Beispiel dafür soll uns ein Werk des holländischen Malers Vincent van Gogh (1853 - 1890) dienen und zwar das Bild „Der alte Bauer Patience Escalier“, dessen starke Ausdruckskraft durch die meisterhafte Anwendung der Komplementärfarben erreicht wird (siehe Abbildung). Zu den formalen Aspekten des Bildes gehören: Ort und Zeit der Herstellung (Arles im August 1888), Substrat (Leinwand), Größe (69 x 56 cm), Material (Ölfarben, vorwiegend Blau und Orange). Rein wissenschaftlich könnte noch die genaue Menge der eingesetzten Pigmente bis ins kleinste Detail analysiert und mit der jeweiligen chemischen Formel exakt definiert werden. Doch dies alles vermittelt uns nicht den Inhalt, bzw. die Botschaft, die der Künstler damit übermitteln wollte. Van Gogh drückte es mit eigenen Worten wie folgt aus: „Ich möchte Bilder malen, die in hundert Jahren den Menschen als Offenbarung erscheinen“. Um diesen Aspekt zu erfassen, müssen wir das Bild betrachten, es auf uns wirken lassen. Das Betrachten selbst schafft Bewußtheit und damit die Möglichkeit der Interpretation. In dem besagten Bild kommt das Ländliche der Provence zur Geltung. Der Bauer ist gleichermaßen von der Sonne als auch der Erde durchdrungen, er glüht von innen heraus, ohne seine erdverbundene Wesenhaftigkeit zu verlieren. Sein blauer Umhang und der gleichsam gebrannte orangefarbene Hintergrund sind eine Umkehrung des provenzalischen Himmels und der provenzalischen Erde. All dies gehört zu den von der Wissenschaft nicht erfassbaren Aspekten, obwohl es gerade die farbliche Materie ist, durch die diese Botschaft vermittelt wird.

An dieser Stelle können wir wieder zur Therapie mit Licht und Farbe zurückkehren, denn auch sie benutzt Farblicht im Allgemeinen nur als eine symbolische Form, um bestimmte Bewußtseinsinhalte zu übermitteln. Medizinern und Schamanen wissen seit langem um die Polarität unseres Bewusstseins und die damit verbundenen Möglichkeiten, auf einer anderen Ebene d.h. über Symbole und Rituale entsprechende Botschaften übermitteln zu können. Im Grunde genommen sind auch die vielen biophysikalischen Geräte mit all dem dafür erhältlichen Zubehör, wie es z.B. in der Bioresonanz üblich ist, nichts anderes als moderne materielle Repräsentanten eines geistigen Behandlungsprinzips, das wir als „symbolische Physik“ bezeichnen können. Analog betrachtet ist das Arbeiten mit diesen Geräten ebenfalls als Ritual zu verstehen, durch das Bewußtseinsinhalte (qualitative Informationen) übermittelt werden. Mit anderen Worten: Erst das bewusste Arbeiten mit der Form schafft Wirklichkeit und erwirkt im Falle der Behandlung eine Änderung des aktuellen Zustandes, die von einer momentanen Verbesserung bis hin zur spontanen Heilung reichen kann. Welch elegante Methode und ohne Nebenwirkungen noch obendrein!

Und noch etwas gibt es zu beachten, wollen wir so manche Widersprüchlichkeiten im Außen bei alternativen Konzepten verstehen. Auf metaphysischer Ebene sind Inhalt und Form austauschbar, d.h.

über die selbe Form können unterschiedliche Bewusstseinsinhalte übermittelt bzw. die selbe Botschaft kann über unterschiedliche Formen vermittelt werden. Auf die Farblichttherapie übertragen heißt dies, dass mit ein und der selben Nuance unterschiedliche Indikationen abgedeckt oder im umgekehrten Fall, ein und das selbe Krankheitsbild mit unterschiedlichen Farbnuancen behandelt werden kann. Die von der Schulmedizin formulierte Kritik hinsichtlich einer auf den ersten Blick erscheinenden willkürlichen Zuordnung von Farbe zu den jeweiligen Krankheitsbildern ist unter diesen Gesichtspunkten völlig irrelevant. Der Anwender selbst ist inhärenter Teil des Funktionsprinzips und kann damit nach eigenem Ermessen die passende Nuance bestimmen und ihre (symbolischen) Eigenschaften auf der Ebene des Bewusstseins aktivieren, um sie dann als qualitative Information an den Patienten zu übertragen. Gleiches gilt natürlich auch für jedwede andere Bedeutung oder Zuordnung, für die es keine objektive Bewertung im Außen gibt. Wer aber trotzdem dafür allgemeingültige Regeln fordert, ignoriert schlicht und einfach die Gesetzmäßigkeiten auf geistiger Ebene oder ist sich derer nicht einmal in vollem Umfange bewusst.

Doch zurück zur praktischen Seite der Therapie mit Licht und Farbe. Sie stellt insofern ein Phänomen dar, da der als optische Strahlung bezeichnete Bereich je nach Wellenspektrum und Intensität unterschiedliche Wirkung zeigt. Während im Ultraviolett- und Infrarotbereich bereits eine aktinische Wirkung durch die Strahlungsintensität und deren Einwirkungszeit hervorgerufen wird, ist sie im Falle des sichtbaren Spektrums weniger relevant, zumal Farblicht meistens mit viel geringer Intensität appliziert wird. Die Wirkung wird hier also nicht durch irgendwelche physikalischen Eigenschaften von farbigem Licht ausgelöst, sondern vollzieht sich auf der Ebene des Bewusstseins und ist somit rein anwenderbedingt. Deshalb muß bei einer Bewertung derartiger Therapien auch zwischen quantitativen, d.h. äußeren und qualitativen, also bewusstseinsrelevanten Faktoren unterschieden werden. In der Praxis ist natürlich eine strikte Trennung nicht möglich, da der Therapeut grundsätzlich Teil der Therapie ist und auch immer seine Vorstellungen und Erwartungen mit einbringt. Im Idealfall werden beide Möglichkeiten synergistisch genutzt, wie dies z.B. bei der wassergefilterten Infrarot- und Farblichtstrahlung von Hydrosun der Fall ist.

Diese wassergefilterte Strahlung ist eine der Natur abgeschautete Filtertechnik, die ähnlich der atmosphärisch gefilterten Sonnenstrahlung, die unsichtbaren, aber hautbelastenden Infrarot-Anteile des Lichts filtert, so dass nur die gesundheitsfördernden Strahlen dem Organismus zugeführt werden. Das System nutzt in genialer Weise die naturgegebenen Eigenschaften des nahen Infrarot (ca. 760nm - 1400nm) sowie des sichtbareren Bereiches (ca. 380nm - 760nm). Während z.B. die unsichtbaren Infrarot-Anteile zur Verbesserung der Mikrozirkulation (thermische Wirkung) eingesetzt werden, dienen die dazu gehörigen Farbfilter als Vehikel zur bewusstseinsgesteuerten Stimulierung unterschiedlicher Körperfunktionen (psychoenergetische Wirkung). Dem ganzheitlich orientierten Therapeuten steht damit ein kreatives Werkzeug zur Verfügung, das sowohl konventionelle als auch alternative Möglichkeiten beinhaltet und damit eine Brücke zwischen Physik und Metaphysik baut. Unter „konventionell“ ist hier die technisch erzeugte Strahlung einschließlich ihrer aktinischen Wirkung und unter „alternativ“ die qualitative Information auf der Ebene des Bewusstseins zu verstehen, wobei letztere bekanntlich vom Anwender selbst stammt.

Ob die Therapie mit Licht und Farbe tatsächlich als eine Medizin der Zukunft bezeichnet, bzw. das ihr zugrunde liegende geistige Konzept auch seitens der Schulmedizin eines Tages akzeptiert werden kann,

bleibt dem Einzelnen selbst überlassen, dies zu beurteilen. Wer sich jedoch unabhängig davon dieser Thematik intensiv widmen möchte, tut gut daran, sich im Detail mit den einzelnen Geräten und Argumenten der Hersteller und Kritiker auseinanderzusetzen. Dies nicht nur, um so das für ihn optimale System bzw. die passende Methode zu finden, sondern auch, um all diejenigen zu erkennen, die aus welchen Gründen auch immer, unter falscher Flagge segeln und die psychotropen Wirkungskomponenten dieser hervorragenden Methode durch irreführende Erklärungsmodelle verschleiern.

Abschließend noch ein Hinweis. Die Technik ist bekanntlich immer ein Kind der Zeit. So sind z. B. Lampen mit herkömmlichen Glühlampen, denen Farbfilter vorgeschaltet werden, zumindest für den Einsatz in einer modernen Naturheilpraxis inzwischen überholt. Ihnen fehlt schlichtweg das Faszinosum eines zeitgemäßen, professionellen Therapiegerätes. Auch sei dahingestellt, ob tatsächlich ein teures, aufwendiges System mit allem Komfort benötigt wird, um nur rein symbolisch damit zu arbeiten. Vielleicht liegt die ideale Lösung darin, zu einem Gerät zu greifen, das neben den metaphysischen Möglichkeiten auch noch echte physikalische Wirkungskomponenten zu bieten hat. Zu berücksichtigen gilt allerdings, dass gerade in diesem Bereich, die Auswahl recht dünn gesät ist.

Doch wie überall, muß auch hier jeder seine eigenen Erfahrungen machen. Kaum irgendwo hat Mephistos Ausspruch (Goethe, Faust I) mehr Gültigkeit als gerade im Bereich von Licht und Farbe, denn:
Grau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum!

Hermann Grösser

eMail: hermann-groesser@t-online.de